



AMBASSADE DE SUISSE
EN GUINÉE

CONAKRY, le

25. Januar 1971

Avenue du Gouvernement
Immeuble «Urbaine»
Boîte postale 720
Téléphone 32.66

Réf.: 471.2 - ES
051.31

Abteilung für Politische Angelegenheiten
des Eidg. Politischen Departements

3003 B e r

Datum	29.	30.	31.	1. Feb.	2. Feb.	3. Feb.	3/e
Visa	ge	ge	ge				ge
EPO		29. 1. 71				-9	
Ref. <u>p. B. 73. Guinée. 0.</u>							

Lage in Guinea

✓ p. B. 51. 30. Guinée.

Herr Botschafter,

Ich schreibe diese Zeilen unter dem Eindruck
grösster Trauer und Unfassbarkeit und unter fast unerträglicher
Nervenbelastung. Nachdem ich Ihnen gestern über die Urteile
berichtete, sind diese heute morgen früh ^{z.T.} vollzogen worden,
teils durch Erschiessen, wie/ ^{nach} den Salven um 05.15 Uhr zu
schliessen war, teils durch öffentliches Hängen, wobei verlautet,
dass die Opfer beim Hängen bereits leblos waren. Balde Ousman,
vormals Staatssekretär "au plan", Barry III, vorm. Staats-
sekretär der Finanzkontrolle, Magassouba Moriba, Directeur de
Cabinet au Domaine Social und Keita Kara de Soufiana, Polizei-
kommissär, hängen schon den ganzen Tag von der Brücke über die
Autobahn zum Flugplatz, einen Ort, den ich mehrmals im Tag
passieren muss. Das Volk, Alte und Junge, Schüler und kleine
Kinder strömen den ganzen Tag herbei um das Schauspiel zu
geniessen. Man sagt, jeden Tag würden vier neue Opfer aufgehängt.

Sämtliche Parteiorganisationen haben seit dem
11. Januar ununterbrochen getagt, um die Urteile vorzuschlagen,
d.h. blutige Rache zu üben. Ich habe Ihnen hierüber am 16.
Januar berichtet. Vom 18. November an war das Diplomatische
Corps morgens und nachmittags aufgeboden, der Sitzung der
Nationalversammlung, die als ausserordentliches Volksgericht
tagte, beizuwohnen. Die Kommission dieser Versammlung war von
Ismaël Touré präsidiert. Anzuhören waren viele der Depositionen
der Gefangenen, nachdem die Versammlung einstimmig (nach Gegen-
stimmen wurde nicht gefragt) beschlossen hatte, die Gefangenen
"aus Sicherheitsgründen" nicht persönlich vorzuführen. Die Ton-
bandaufnahmen, die hörbar zusammengestückt waren, enthielten die
Selbstanklagen, die ebenso hörbar abgelesen wurden. Die unsinnig-
sten Anklagen kamen zum Vorschein: z.B. dass der Deutsche Marx,
der als Experte in der guineischen Brauerei tätig war, im Besitze
einer Menge von Gift war, das er ins Bier schütten sollte, um
die ganze Bevölkerung zu vergiften! Dass auch viele Selbst-
beichtigungen wegen Devisenvergehen zutage traten - auch vom
Erzbischof Tschidimbo verwundert nicht. Bloss sassen viele
ebenso grosse Schieber nicht auf der Anklagebank.

Für die Urteilsverlesung war das Diplomatische Corps
für Sonntagmorgen um 7.00 Uhr (!) ins Stadion aufgeboden. Die
erste Ansprache, blutrünstig wie alle früheren, erfolgte um
10.00 Uhr, worauf die Urteile bekanntgegeben wurden. Anschliessend
wurde eine Rede in der Susu-Sprache gehalten, die grosses Ge-
lächter und überbordende Begeisterung zur Folge hatte. Inhal



Es wurden ein am gleichen Nachmittag stattfindender Fussballmatch und die Wiedereröffnung der Kinos bekanntgegeben!

Nachdem ausnahmslos alle Delegierten und Kommissionsmitglieder den Tod für alle am Komplott direkt oder indirekt Beteiligten verlangt hatten, überraschten die Urteile doch insofern, als kein weisser Ausländer zum Tode verurteilt wurde (hingegen einige senegalesische "Mercenaires"). Man erblickt darin eine Möglichkeit, dass sie gegen im Ausland ansässige regimefeindliche Guineaner ausgetauscht werden könnten. Vielleicht konnte es sich Sékou Touré auch ganz einfach nicht erlauben, hauptsächlich französische Staatsangehörige hinzurichten. Der sog. Hauptangeklagte, Seibold, hatte angeblich im Gefängnis Selbstmord begangen. Der einzige verbleibende westdeutsche Gefangene Marx wurde zu lebenslänglich verurteilt.

Ueber den Gatten meiner Sekretärin ist zu sagen, dass er im Zusammenhang mit verschiedenen Vergehen von Marx denunziert wurde, wobei Frau Auperrin schwört, dass sie Marx überhaupt nicht näher kannten und nie mit ihm zusammengetroffen seien. Aber was tut ein Gefangener nicht, wenn ihm eine Liste vorgelegt wird zum Unterschreiben, mit der Pistole im Genick? Die Auperrin's besaßen noch Plantagen, auf die der Staat ein Auge geworfen hatte und was lag näher, als ihn auf diese Art zu enteignen? Es ist Herrn Auperrin ergangen wie vielen in hohem Amt und Würde Stehenden, die in den Depositionen von Gefangenen ebenfalls aufgeführt waren, die aber vor dem Kongress die Gelegenheit ergriffen, im Tone heiligster Entrüstung alles abzustreiten und ihre unwandelbare Treue zum Regime zu beteuern. Man wird ja sehen, ob sie nicht auf einer nächsten sogenannten "Komplott"-Liste figurieren werden. Auf jeden Fall sind in nächster Zeit verschiedene Mutationen in der Regierung zu erwarten.

Meine Sekretärin, die am 7. Januar aus ihrem Hause gewiesen wurde, ohne dass sie das Geringste hätte mitnehmen können und seither mit ihrem Kinde in meiner Residenz Unterschlupf fand, wurde heute morgen von einem Beamten des AM abgeholt. Es wurde mir gestattet, sie mit meinem Auto auf den Flugplatz zu führen (vielleicht, weil in seinem Wagen kein Platz mehr war), ohne dass sie ihren Gatten seit der Zeit vor seiner Verhaftung je wieder gesehen hätte oder von ihm hätte Abschied nehmen können. Die Ausgewiesenen verlassen Conakry heute nacht per SABENA.

In diesem Zusammenhang unterbreite ich dem Kurierbureau die Bitte, dass es ihr gestattet werde, ihre persönlichen Dokumente, Korrespondenzen und den beiliegenden Brief an ihre Bank in Lugano auf dem Kurierweg nach Bern zur Weiterleitung zu senden. Sie hatte diese Dokumente im Bureau aufbewahrt. In der Erwartung, dass Sie ihr diesen Wunsch im Namen der Menschlichkeit erfüllen werden, füge ich diesem Schreiben einen grossen Umschlag bei, den Sie per eingeschriebene Post an folgende Adresse senden wollen:

Frau Marie-Rose Auperrin, 613 Avenue du Prado, Marseille,
Für die Kosten bitte ich Sie, mich zu belasten.

Hierzu ist zu bemerken, dass alle ausgehende Post zensuriert wird. Nichts, was im Zusammenhang mit den Ereignissen steht, wird durchgelassen, nicht einmal die offizielle Parteizeitung "Horoya" mit den von-Tag-zu-Tag-Berichten.

Ich werde mich nach einer neuen Sekretärin umsehen müssen, was mit gewissen Schwierigkeiten verbunden sein wird, da viele Ausländer auch freiwillig das Land verlassen. Es ist noch nicht sicher, ob die frühere Ablösung, Frau Deillon, wieder einspringen kann, da sie auch an Abreise denkt. In der Zwischenzeit bitte ich Sie um Nachsicht, wenn die Berichte selten und kurz ausfallen. Zu Ihrer Orientierung füge ich eine Serie "Horoya" bei, aus der Sie das meiste Wissenswerte entnehmen können. Ich verfüge auch über verschiedene Tonbandaufnahmen, die ich Ihnen auf Wunsch gerne zur Verfügung stelle, u.a. auch die Anklagereden, Urteile und Begründungen. Ich habe einfach keine Zeit, Ihnen hierüber eine Zusammenfassung zu erstellen.

Abschliessend möchte ich nur bemerken, dass dieses Volksgericht jeder Auffassung einer normalen Gerichtsbarkeit Hohn spricht. Lügen und Verdrehungen waren an der Tagesordnung. So machte der Vorsitzende der Nationalversammlung u.a. sich über die abwesenden Journalisten lustig, die es nicht gewagt hätten, zu erscheinen. Dabei weiss jedermann, dass sie, sofern sie nicht einer progressistischen Presse angehörten, überhaupt kein Visum erhalten hätten -oder dann erst nach Schluss der Verhandlungen!

Heute nacht vernehme ich, dass sowohl die amerikanische wie auch die italienische Regierung ein allfälliges Gesuch der BRD um Uebernahme der deutschen Interessen in Guinea ablehnen werden; dies wird durch die hiesigen Botschafter begründet im Hinblick auf a) ihre gemeinsame Mitgliedschaft in der NATO, b) Mangel an Personal und c) sei die Schweiz als Nichtmitglied der NATO und der UNO als neutrales Land, dessen Position und Prestige in Guinea unangefochten sei, am besten geeignet, die Interessen der BRD zu vertreten. Es versteht sich von selbst, dass dies nur geschehen könnte, wenn das benötigte Personal und die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt würden. Hierzu ist zu bemerken, dass die BRD kürzlich ein von ihr gebautes Kanzleigebäude bezogen hat und die Residenz gleichzeitig erweitert wurde. Letztere befindet sich direkt neben der USA-Residenz am Meer. Es ist indessen noch nicht sicher, ob nicht das deutsche Eigentum im Fall eines Abbruches der diplomatischen Beziehungen durch Guinea konfisziert wird. Ich wollte Sie auf alle Fälle von den in Aussicht stehenden Möglichkeiten informieren. Vorläufig habe ich noch nichts gehört von einem Abbruch der Beziehungen. Das Personal der BRD-Botschaft steht indessen unter Polizeibewachung und einigen Botschaftsangehörigen wurde die Ausreise verweigert. Dies scheint damit im Zusammenhang zu stehen, dass die BRD den in Westdeutschland ansässigen Guineanern, die von der hiesigen Regierung zurückberufen worden sein sollen, die Ausreise nicht gestattete. Also Menschenhandel!

Gemäss einer aufgefangenen Radiomeldung hätte Dakar seinen Botschafter in Conakry zurückberufen und denke nicht daran, die geforderten "Mercenaires" auszuliefern.

Aus voneinander unabhängigen Quellen ist zu vernehmen, dass die Frauenorganisation bei Sékou Touré vorgeschlagen habe, um die sofortige Ausweisung aller inhaftierter Ausländer zu verlangen. Man flüstert sich zu, die Anregung sei vom Präsidenten selber ausgegangen. Dabei muss man sich vergegenwärtigen, dass das "Volk" die Urteile sprach, ein Teil des Volkes somit eine Sinnesänderung demonstriert, sozusagen auf höheren Wink.

*M. Inker
beisst sich
dann!*

Das ist Guinea! Ein Hoffnungsstrahl, an den man sich nur zu gern klammern möchte.

Ich danke Ihnen auch für Ihr heutiges Telegramm, das ich via Dakar erhalten habe und dessen Inhalt meine Ansicht bestätigte. Ich darf dazu der Vollständigkeit halber erwähnen, dass vom Juristenverband aus Genf, vom Papst und von der UdSSR Gesuche um Milde in Conakry eingetroffen seien.

Die Schweizerkolonie ist nach wie vor unbehelligt und ich sehe keinen Grund, weshalb unser Landsmann Ponti Flavio nicht nach Conakry zurückkehren sollte, um seinen Vertrag mit der Firma Astaldi zu erfüllen. Sofern er keinen Devisenhandel betreibt, riskiert er nicht mehr als wir alle.

Eine Kopie dieses Schreibens geht an die Abteilung für Verwaltungsangelegenheiten und an Herrn Botschafter Jean Richard in Dakar.

Ueber Krankenkassen- und Versicherungsfragen betreffend Frau Auperrin werde ich zu einem späteren Zeitpunkt berichten. Desgleichen bin ich gegenwärtig (zu Hause) nicht in der Lage, Ihnen ihre Mutationsmeldung zuzustellen. Frau Auperrin hat, wie bereits erwähnt, ihre Tätigkeit auf dieser Botschaft heute, den 25. Januar eingestellt.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Geschäftsträger a.i.

E. Schmid

Beilagen erwähnt.

*3. unser
Telegramm*